



Ausgabe 26 vom 23.12.2016



**Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder der WBV-Parsberg,**

für die Forstwirtschaft war 2016 ein recht interessantes, aber kein außergewöhnliches Jahr.

Die kühlere und feuchtere Witterung im 1. Halbjahr des abgelaufenen Jahres hat uns vor der ganz großen, prognostizierten Käferkalamität im Bereich der WBV-Parsberg verschont. Dennoch wurde ab August immer wieder Käferholz gefunden und relativ zeitnah maschinell aufgearbeitet. Im Gegensatz zu Gebieten in Ober- und Niederbayern sind wir mit einem blauen Auge davon gekommen.

Das Interesse der Sägeindustrie an Frischholz war eigentlich während des ganzen Jahresverlaufs vorhanden. Lediglich ab August bis Ende Oktober hat das verstärkte Käferholzaufkommen der anderen Regionen die Lagerplätze der Großsägewerke vorübergehend überfüllt und die Abfuhr gebremst. Der Absatz von verblautem Schnittholz ist auch für die international agierenden Großsägewerke wegen der vielen Krisen in traditionellen Abnehmerländern Nordafrikas zunehmend schwieriger geworden.

Momentan ist eine deutliche Nachfragebelebung nach frischem Holz über alle Sägehölzer spürbar. Die Preise für gutes Fichtenstammholz haben die 88- 90 €-Marke wieder erreicht. Frische Fichtenfixlängen werden gut nachgefragt; es deutet vieles auf ein stabiles Preisgefüge hin. Auch die Kiefer fließt zu stabilen Preisen zügig ab. Nutzen Sie die Chancen, die der Markt jetzt bietet!

Alle Waldbesitzer, die während der vergangenen Jahre kontinuierlich Holz geschlagen haben, haben es sowohl waldbaulich als auch finanziell wieder richtig gemacht. Kontinuierlicher Holzeinschlag erhöht den Zuwachs und mindert die Risiken nur im Kalamitätsfall Holz zu verkaufen. Auch hier gilt unser Motto, dauerhaft vom reaktiven in den aktiven Waldbau zu wechseln.

Die neue Chefin am Forstbetrieb Kelheim, Frau Sabine Bichlmeier hat auf Seite 7 in einem interessanten Beitrag ihre Vorstellungen und Zielsetzung für den Forstbetrieb geäußert. Angestrebt wird, waldbauliche Erfahrungen zwischen BaySF und WBV auszutauschen. Der zahlreiche Besuch der angebotenen Waldbauseminare und die Teilnahme an Waldbegängen durch unsere Mitglieder zeigt, dass unser WBV-Förster Josef Meier mit dem Konzept, waldbauliches Grundlagenwissen zu vermitteln, absolut richtig liegt. Dies soll weiterhin in Veranstaltungen und Rundschreiben auch so beibehalten werden.

Das waldbauliche Problem der zunehmenden Verbuchung wird inzwischen auch in anderen betroffenen Regionen heftig diskutiert. Es stellen sich nun die Fragen, wieso die für den Waldbau verantwortlichen Führungskräfte im Ministerium diese doch deutlich erkennbare Entwicklung nicht rechtzeitig sehen konnten oder wollten und wer jetzt die Haftung für die entstandenen Schäden übernimmt. - Die WBV-Parsberg hat bereits vor Jahren begonnen immer wieder auf die Entwicklung hinzuweisen!

Zum Jahresende bedanken wir uns bei unseren Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2017!

Fichtenstammholz:

14-20m lang, frisch, gesund C= -10€/fm

B	2a	74,00 bis 80,00 €/fm
	2b+	85,00 bis 90,00 €/fm

Fichtenfixlängen:

4,10m oder 5,10m
Ab 13 cm Zopf bis 60 cm Stock

BC	1b	63,00 bis 67,00 €/fm
	2a	75,00 bis 78,00 €/fm
	2b+	84,00 bis 87,00 €/fm

Kieferstammholz:

8-20m lang, frisch, gesund, gerade

B	1b	50,00 bis 54,00 €/fm
	2a	60,00 bis 64,00 €/fm
	2b+	70,00 bis 73,00 €/fm

Kieferfixlängen

4,10m und **5,10m**
oder 3,70 m lang (für schwache Bestände)
(Achtung Kiefer 4,10m für Binder: -5,00€/fm)

BC	1b	45,00 bis 51,00 €/fm
	2a	55,00 bis 61,00 €/fm
	2b+	65,00 bis 73,00 €/fm

Verpackungsholz

Fi+Ki 3,70m lang

BC	1b	45,00 €/fm
	2a	50,00 €/fm
	2b+	55,00 €/fm

Buchenstammholz: ab ca 35 cm Zopf

(Angebote werden teilweise gemacht)

B	ca. 80-110,00 €/fm
C	ca. 60-75,00 €/fm

Papierholz

Fichte 2m lang, frisch, gesund, wenn Partie < 20rm 2,-€/rm Abschlag

32,00 – 33,00 €/rm

Industrieholz für Spanplatte (Pfleiderer)

Fichte+Kiefer 2-4m lang
Buche-Industrieholz

33,50 €/fm oder ca. 22,00 €/rm
ca. **41,00 €/fm**

Waldhackschnitzel (Gipfelholz mit Nadelanteil, Äste)

Preis ist abhängig vom Holzanteil

4,50- 8,00 €/rm

Brennholz:

(Nachfrage ist abhängig vom weiteren Verlauf des Winters)

Buche 2 oder 4m lang, **spaltmaschinentauglich**

wenn überstark, grobastig (Pfleiderer)

55-56,00 €/fm
38,- bis **ca. 40,00 €/fm**

Verkaufsempfehlung:

gespalten, 1m, trocken 70-80,00 €/rm
ofenfertig, trocken 80-90,00 €/rm

Nadelbrennholz (Fichte-Kiefer) 2m lang

ca.26 - 28,00 €/rm

Verkaufsempfehlung:

gespalten 1m, trocken 45-55,00 €/rm
ofenfertig 0,5m, 0,33m 50-60,00 €/rm

Die Preise verstehen sich zuzüglich gesetzlicher MWST



Stammholz als auch Fixlängen sind gesucht. Sowohl bei Fichte als auch bei Kiefer sollte, wenn waldbaulich möglich, Stammholz ausgehalten werden. Bitte achten Sie auf 2 cm Übermaß pro Meter Stammlänge. Vorhandene Wurzelanläufe sind bei zuschneiden oder es ist ein Brennholzstück am Stammfuß abzutrennen. Bei vorhandener Kernfäule entweder ein Brennholzstück oder einen verkaufsfähigen D-Holzblock mit 4,10 m Länge vom Stamm abtrennen.

Kieferstammholz ist, wenn möglich, der Fixlänge vorzuziehen (Partiegröße ab ca. 20-25 fm). Die Mindestlänge bei Kiefer sollte 8,20 m und der Mindestzopf 13 cm o. Rinde betragen. Die Kiefer ist am Stammfuß (Stock) oft krumm und säbelwüchsig. Diese Krümmung ist durch das Abtrennen einer kurzen Brennholzscheibe (30-50cm) zu korrigieren. Merke: bei Stammholz ist die Anforderung an die Krümmung des Stammes weniger anspruchsvoll. Fixlängen müssen absolut gerade sein.

Schwächere Kiefernfixlängen (ab 13 cm Zopf) sollten wegen der besseren Ausnutzung eher kürzer ausgehalten werden. Besonders geeignet ist das Sortiment mit 3,70 m Länge, wobei die Mindestmenge pro Lagerplatz ca. 24 fm nicht unterschreiten sollte.

Fallen frische **Kiefernfixlängen und Fichtenfixlängen im Mix** an, können beide Baumarten entweder 4,10m oder 5,10m ausgehalten und nebeneinander gepoltet werden. Damit wird eine sinnvolle Mindestmenge erreicht. Es spielt keine Rolle ob 20 fm Kiefer und daneben 2 fm Fichte gestapelt werden oder umgekehrt.

Verpackungsholz (Länge 3,70m) hat geringe Qualitätsansprüche. Sowohl älteres Käferholz, als auch dürre und blaue Kiefern können, sofern sie gerade und noch sägetauglich sind, im Polter enthalten sein. Verpackungsholz ist neben den 4,10 und 5,10m Fichten Fixlängen zu poltern.

Kleinmengen mit ca. 5 bis 10 fm sind kein Problem, solange sie zusammen mit Waldnachbarn an einer Waldstraße oder Sammellagerplätzen eine sinnvolle Partiegröße von ca. 20 bis 25 fm ergeben. Die Partietrennung ist weiterhin gewährleistet. Jedoch müssen die höheren Vermarktungskosten von Kleinstmengen berechnet werden. Bei den derzeitigen Holzpreisen lohnt es sich in jedem Fall, kleine Käferholzmengen mit Normaleinschlag zu ergänzen und auf sinnvolle Partiegrößen von 15-25 fm aufzustocken.

Alleinliegende Kleinmengen (unter ca. 25 fm) verursachen wesentlich höhere Transportkosten und führen zukünftig zu einem „**Kleinmengenabschlag**“ auf den Holzpreis. Mengen unter 25 fm bis zu 2,- €/fm.

Lagerplätze:

Bitte lagern sie ihr Holz an jederzeit LKW-fahrbaren Wald- und Feldwegen. Durchgängige Waldwege sind gerade im Winter zu bevorzugen, bei Stichwegen ist auf eine Wendemöglichkeit für die LKW's zu achten bzw. zu schaffen. Eine Abfuhr auf unbefestigten Erd- und Wiesenwegen kann zukünftig nicht mehr erfolgen. Holzstapel unter Strom- und Telefonleitungen sind gänzlich zu vermeiden.

Fixlängen im 90° Winkel, Stammholz parallel zur Waldstraße stapeln!
Bitte den Polter vorab mit Namen beschriften!

Waldwege müssen von in die Fahrbahn hängenden Ästen freigeschnitten werden. Sonst keine Abfuhr – kaputte Spiegel usw.

Bitte unbedingt beachten:

Äcker und Wiesen, die der Landwirtschaftlichen Förderung unterliegen, sind eigentlich als Holzlagerplätze ungeeignet.

Alle Sägewerke haben uns gebeten, unsere Waldbesitzer darauf aufmerksam zu machen, dass weder die Transport- noch die Einschnittkapazitäten in den Hauptbereitstellungsmonaten März / April ausreichen, um alles Holz zeitnah aus den Äckern und Wiesen abzufahren. Bitte denken Sie daran, wenn Sie in den nächsten Wochen einen Lagerplatz auswählen.

Besser ist es, einen auf Dauer sinnvollen Platz (im oder am Wald) freizuschneiden und mit etwas Aufwand herzurichten!

Bitte Holz dringend melden! Nur frühzeitig gemeldete Mengen sind in einem Vorvertrag abgesichert!!!



Vor kurzem wurde zum 2. Mal der Wald-Wild-Preis im Landkreis Neumarkt verliehen. Damit werden Jagdgenossenschaften und Jäger ausgezeichnet, die es gemeinsam schaffen, eine bunt gemischte Waldverjüngung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen aufwachsen zu lassen.

Jäger und Jagdgenossenschaft werden gemeinsam gewürdigt, denn nur wenn beide engagiert zusammenarbeiten, kann man im Wald den Erfolg sehen:

Die Aufgabenverteilung:

- **Der Jäger** reguliert den Wildbestand so, dass die Waldverjüngung im Wesentlichen ohne aufwendige Schutzmaßnahmen wie Zäune und Drahtthosen aufwachsen kann. Das ist bei üppigen Naturverjüngungen noch einfacher, da es bei der großen Pflanzenzahl kein Problem ist, wenn ein paar Bäumchen verbissen sind – wobei man aufpassen muss, dass die Mischbaumarten nicht verschwinden, denn das naschhafte Reh bevorzugt die selteneren Baumarten. Bei Pflanzungen ist die Hürde sehr viel höher, denn man pflanzt ja nur so viel wie man braucht – es sollte also möglichst nichts verbissen werden.
- **Die Jagdgenossen / Waldbesitzer** sorgen dafür, dass genügend Licht auf den Boden kommt, so dass die jungen Bäumchen auch wachsen können. Es hilft nichts, finstere Bestände einzuzäunen – es liegt nicht immer nur am Verbiss, wenn nichts wächst, manchmal fehlt es einfach am Licht. Außerdem ist es hilfreich mit dem Jäger über geplante Verjüngungsflächen zu sprechen. - Es sollte auf diesen Flächen verstärkt gejagt werden!



Bild vom Revier Ittelhofen: Bunt gemischte Naturverjüngung aus Buche, Fichte, Kiefer und Lärche - ohne Zaun in einem Windwurfloch. Hier hat der Waldbesitzer die freie Auswahl für den zukünftigen Bestand.

Ich möchte Ihnen zwei gelungene Beispiele vorstellen, denn zwei der drei Wald-Wild-Preisträger stammen aus dem Parsberger WBV-Gebiet:

Jäger Johann Schön, Revier Degerndorf IV und Eigenjagd Höhendorf + Jagdgenossenschaft Degerndorf

Die Wälder im Revier sind geprägt von der Fichte. Nur vereinzelt sind in den Altbeständen andere Baumarten beigemischt. Umso bemerkenswerter ist, dass in lichter Beständen nicht nur Naturverjüngung von Fichte zu finden ist, sondern auch immer wieder einzelne Eichen, Buchen, Kiefern und Tannen aufkommen. Diese schaffen es häufig auch ohne Schutzmaßnahmen dem Äser des Rehwildes zu entwachsen. So bekommt der Waldbesitzer ohne jeden Aufwand eine Anreicherung der Fichtenbestände mit stabileren und trockenheitstoleranteren Baumarten.



Bild vom Revier Degerndorf IV: Von den wenigen im Altbestand vorhandenen Alteichen werden die Eicheln über größere Entfernungen vom Eichelhäher vertragen. Zusammen mit den aufkommenden Fichten, Kiefern und Birken entsteht eine Vielfalt in der Verjüngung. Zäune findet man hier vergebens!

Besonders im Bereich der Eigenjagd Höhendorf befinden sich zahlreiche Aufforstungen von Buche, Eiche, Ahorn und Fichten, die ohne Zaun möglich waren. Auf diesen Flächen haben Jäger mit hohem Engagement über mehrere Jahre intensiv gejagt, um ein ungestörtes Aufwachsen zu ermöglichen.



Bilder vom Eigenjagdrevier Höhendorf: In einem Käferloch wurden ohne Zaun Rotbuchen gepflanzt und mit der Büchse fleißig verteidigt.



Einzelne Alttannen sorgen in ihrem Umfeld für eine üppige Tannenverjüngung. Selbst auf einen Einzelschutz kann verzichtet werden.

Jäger Martin Schmid , Revier Ittelhofen + Jagdgenossenschaft Ittelhofen

Die Wälder rund um Ittelhofen sind häufig gemischt aus Fichte, Kiefer und Buche. Alle drei Baumarten verjüngen sich problemlos von selbst. Auch die vereinzelt vorkommende Lärche ist bei ausreichend Licht in der Verjüngung beteiligt. Nur die seltene Tanne muss bisher noch geschützt werden, um ohne Verbiss aufwachsen zu können. In solchen bunt gemischten Verjüngungen hat der Waldbesitzer dann die freie Auswahl. Er kann ganz einfach durch die Pflege steuern, welchen Anteil welcher Baumart er haben will. So bekommt man mit sehr geringen Kosten gemischte Bestände mit stabilen, wüchsigen und standortsangepassten Bäumen.



Zahlreiche Lärchen konnten ohne Verbiss- oder Fegeschäden aufwachsen.



Auch in reinen Nadelbeständen kommen immer wieder Buchen auf, deren Samen von Eichelhähern oder Eichhörnchen dort versteckt wurden.

Pflanzungen von im Revier bisher nicht vorkommenden Baumarten wie Douglasie und Ahorn werden sicherheitshalber noch gezäunt. Solche Leckereien allein durch jagdliche Maßnahmen vor jeglichem Verbiss oder Fegen zu bewahren ist sehr schwierig. Das ist wie ein einzelnes Stück Sahnetorte zwischen einem ganzen Tisch voll Salat – und da sollte dann ganz gewiss niemand dran naschen!

Waldbegang

Alle, die Zeit und Lust haben sich die Früchte einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Jägern und Jagdgenossen anzuschauen, darf ich herzlich einladen zu zwei Waldspaziergängen bei den beiden Preisträgern.

Am 3.1. um 14.00 Uhr im Revier Degernsdorf/Höhendorf; Treffpunkt : Feuerwehrhaus Degernsdorf

Am 5.1. um 14.00 Uhr im Revier Ittelhofen; Treffpunkt am Dorfstadel in Ittelhofen



Zäune werden nur noch für Douglasien benötigt, da diese von Rehböcken bevorzugt gefegt werden. Anstelle eines Zauns reicht meist bereits ein Einzelschutz.

Die „Fichte“ Baum des Jahres 2017

zukünftig ein Leben im Exil?

Die Fichte wurde im November von der Dr. Silvius-Wodarz-Stiftung als Baum des Jahres 2017 ausgerufen. Mit einem Waldanteil von 25% an der Waldfläche ist sie die häufigste Baumart Deutschlands, wie keine andere Baumart polarisiert sie aber auch. Ihr Anbau wird unter Forstleuten, Waldbesitzern und Naturschützern seit Jahrzehnten stark diskutiert.

Seit Beginn der Diskussion über die Auswirkungen des Klimawandels hätten manche Forstleute die Fichte am liebsten aus dem Wald verbannt.

Hier beginnt der Spagat unter den Forstleuten und Waldbesitzern, die von der Waldwirtschaft leben müssen und den Forstleuten, die ohne wirtschaftliche Verantwortung tragen zu müssen, ihre anderen waldbaulichen Vorstellungen zwar lautstark einbringen, aber dann doch von anderen Geldquellen ganz gut leben.

Die Fichte ist ein wichtiges Rückgrat, bzw. der wichtigste Holzlieferant für die Forst- und Holzwirtschaft in Deutschland.

Die Fichte kann nichts dafür, dass sie in der Vergangenheit, bedingt durch die Holznot im Mittelalter und der Industrialisierung im 18. und 19. Jahrhundert, den Reparationskriegen, dem großen Holzbedarf nach den Weltkriegen auch auf Flächen gepflanzt wurde, die für die Fichte grenzwertig sind. Und das im Reinbestand und tatsächlich auch auf Anraten von Forstleuten (in gut gemeinter Absicht)!

Keine andere Baumart wäre in der Lage gewesen den Holzbedarf der vergangenen Jahrhunderte auch nur in ähnlicher Weise zu decken. Der Präsident des Deut-

schen Forstvereins Carsten Wilke hebt die Bedeutung der Fichte hervor und geht davon aus, dass der seit Jahrzehnten andauernde Waldumbau hin zu Laub- und Mischwäldern in Kürze zu einem Fichtenanteil von unter 20 % führen werde. Dies werde gravierende Auswirkungen auf die Rohstoffversorgung der heimischen Holzindustrie haben.

Deshalb muss versucht werden, die Fichte als leistungsstarke Mischbaumart in Verbindung mit anderen Nadelholzarten zu halten!!!

Ohne die Fichte wird die Wirtschaftlichkeit der Forstwirtschaft schwierig.

In allen Betriebsauswertungen zeigt sich das gleiche Bild: Je geringer der Fichtenanteil an den vorhandenen Baumarten, umso niedriger der Gewinn des jeweiligen Forstbetriebs. Kaum ein noch so gut geführtes Laubholzforstamt oder Laubholzbetrieb war in der Vergangenheit in der Lage, nachhaltige und ausreichende Gewinne auszuweisen!

Die privaten Waldbesitzer wussten schon immer den Ertrag aus der Fichtenwirtschaft zu schätzen. Ist Sie doch die Baumart, mit der man ohne viel Chemie und Kleber nachhaltige Häuser, Dachstühle und Möbel bauen und zugleich auch Energie erzeugen kann, sofern man das will!

Gerade den Gegnern der Fichte obliegt jetzt die Aufgabe, Vorschläge zu bringen, wie man Forstbetriebe mit wenig oder ganz ohne Fichtenanteil, wirtschaftlich am Laufen hält.

Meine Vorstellungen als neue Betriebsleiterin in Kelheim:

Die abwechslungsreichen, artenreichen, leistungsstarken Waldbestände des Forstbetriebs Kelheim, die naturnah bewirtschaftet werden und durch ihre Biodiversität auch naturschutzfachlich äußerst interessant sind, bieten beste Voraussetzungen um forstlich erfolgreich zu agieren.

Und wie soll das nun aussehen, das forstliche Agieren am Forstbetrieb Kelheim? Was stelle ich mir mit meiner neuen Mannschaft für die Zukunft vor, wo soll es hingehen?

„Unser Kerngeschäft ist und bleibt die Produktion und Vermarktung von Holz!“

Es hat einen ungeheuren Reiz, ganz unmittelbar an der Produktion des Rohstoffes beteiligt zu sein, denn man leitet einen bedeutenden Forstbetrieb der Bayerischen Staatsforsten. Von daher ist es mir wichtig, den Wünschen und Lieferverpflichtungen gegenüber unseren Kunden termingerecht und korrekt nachzukommen.

Ausreichend Nadelholz erzeugen - bei Buchen maßhalten!

Höhere Temperaturen, Verringerung der Niederschläge in den Sommermonaten, mehr Sturmereignisse mit nachfolgenden Kalamitäten: Wir sind beim Thema Klimawandel. Die Wachstumsbedingungen unserer bisher wichtigsten Baumart Fichte haben bzw. werden sich weiter verändern.

Aus diesem Grund wurde bereits ein Waldumbau z.B. hin zu mehr Laubholz eingeleitet. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir hier Maß halten und einer Verbuchung vorbeugen müssen. Die Sicherung ausreichender Nadelholzanteile, ich denke da neben der Fichte vor allem an Tanne, Lärche, Kiefer, aber auch an nicht heimische Baumarten wie z.B. Douglasie oder Küstentanne, wird für mich ein wichtiges Thema im Forstbetrieb Kelheim werden. Waldbauliche Veränderungen sind immer auf mehrere Generationen angelegt, d. h. für die Holzverarbeitende Industrie werden sich die Folgen - nämlich ein deutlich verändertes Rohstoffsortiment - erst in ein bis zwei Generationen zeigen. Hier tragen wir eine große Verantwortung!

Wild und Naturverjüngung – beides muss möglich sein!

Die Wälder des Forstbetriebs Kelheim – ich sag es mal ganz einfach – sollen gut wachsen und sich so verjüngen, dass stabile, naturnahe Mischbestände heranwachsen, die das Holz produzieren, das der Markt, sprich unsere Kunden nachfragen. Dazu gehören Wildbestände, die dies zulassen. Und schon sind wir beim Thema Jagd. Auch diesem Thema werde ich mich intensiv widmen. Ich würde mir sehr wünschen, Solidarität und Unterstützung von allen Waldbesitzern zu erhalten, einen dem nötigen Waldumbau geschuldeten Wildbestand zu fordern!

Wald vor Wild, ein Slogan, der eng mit den Bayerischen Staatsforsten verbunden ist. Ich fände es gut, der Slogan könnte auch Wald mit Wild heißen, denn die nachhaltige Produktion von wertvollem und ökologischem Fleisch und seine professionelle Vermarktung hat am Forstbetrieb Kelheim große Bedeutung und das soll auch weiterhin so bleiben.

Auch wenn die private Jägerschaft teilweise Ziele und Vorstellungen hat, die gegenläufig zu unseren sind, wird es mir ein Anliegen sein, für gegenseitiges Verständnis zu werben und für einen respektvollen Umgang miteinander einzutreten.

Werbung für die aktive Waldwirtschaft

In den vergangenen Jahren haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forstbetriebs Kelheim

viel Energie und Einsatz aufgebracht, Verständnis für die Bewirtschaftung des Waldes und das Tun des Forstbetriebs zu erzielen. Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen verschiedenster Art haben viel Woman- und Manpower gekostet. Auch hier werde ich den eingeschlagenen Weg nicht verlassen.

Ein großer Schwerpunkt meiner künftigen Tätigkeit wird es sein, eine konstruktive Zusammenarbeit mit Behörden, NGOs (z.B. Umweltverbände) und anderen Interessensvertretungen zu leben und den Forstbetrieb Kelheim nach außen zu repräsentieren. Dazu wünsche ich mir einen offenen Austausch sowie faire und sachliche Diskussionen.



Die neue Chefin am Forstbetrieb Kelheim: Frau Sabine Bichlmaier.

In Ihrer Antrittsrede hat Sie ganz klar einer weiteren „Verbuchung“ bzw. Buchenmonokulturen eine Absage erteilt. Ihr Ziel ist ein gemischter Wald mit ausreichend hohen Nadelholzanteilen zur Sicherung der Rohstoffversorgung auch für nachfolgende Generationen! Die Wildbestände müssen so geführt werden, dass eine natürliche Verjüngung der Wälder gewährleistet ist.



BAYERISCHE STAATSFORSTEN
Forstbetrieb Kelheim
Hienheimer Str. 14
93309 Kelheim
Telefon: +49 9441 7068 0
Telefax: +49 9441 7068 18
mailto: sabine.bichlmaier@baysf.de
www.baysf.de
Bayerische Staatsforsten, AöR
Sitz der Gesellschaft ist Regensburg

Die Diener im Wald - sie sind Voraussetzung für die Erzeugung guter Holzqualitäten

Viele wissen es nicht: Die dienenden Baumarten sind die grundlegende Voraussetzung um in einem heranwachsenden Wald die Zukunftsstämme zu erziehen und zu formen. Sie haben Einfluß auf die Astigkeit, Geradschaftigkeit des Hauptbestandes oder auch auf das Höhenwachstum und das Drehwuchsverhalten der ausgesuchten Zielbäume.

Die Funktion des Dieners: Den Hauptbestand nach oben schieben. Durch Lichtentzug und Beschattung den unteren Stammbereich der Zukunftsstämme (sogenannte Erdstammteile) auf natürliche Weise astfrei zu halten.

Für den Waldbesitzer / Förster muss bereits zu einem frühen Stadium klar sein, welche Baumarten in einem Mischwald für ihn zum Hauptbestand gehören und welche Baumarten die Aufgabe als Diener zugewiesen bekommen. Daraufhin müssen die zukünftigen Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen zugeschnitten werden.

Die alten Förster haben dafür gesorgt - die Käufer wissen es:

Gerade in den Mischwäldern des Jura stehen teilweise sehr feinastige, zentrisch gewachsene, hochwertige Fichten und Kiefern beispielsweise von der Rotbuche als sogenannte dienende Baumart eingebettet. Bei Durchforstungen und Pflegemaßnahmen wurde früher darauf geachtet, dass der gewünschte Hauptbestand niemals vom aufstrebenden Nebenbestand im Kronenwachstum beeinträchtigt wurde.

Die Käufer von besonders hochwertigen ernterreifen Althölzern (sowohl Nadel- als auch Laubholz) kennen die gute Holzqualität von Stammholz (z.B. Fichte, Kiefer, Eiche, Ahorn, Buche usw.), welches während ihres Wachstums über die Jahrzehnte hinweg gleichmäßig von unter- und nebenständigen, dienenden Baumarten umgeben war. Diese werden auch als Füllhölzer bezeichnet.



Stammholzeinschlag in einem Jura-Mischbestand mit Fichte, Kiefer, Buche. Die Buche im Unter- und Zwischenstand hat als sogenanntes Füllholz für feinastiges, langschaftiges, zentrisch gewachsenes Holz sowohl bei der Fichte als auch bei der Kiefer gesorgt!

In der Forstwirtschaft werden die Begriffe Hauptbestand und Nebenbestand, Zwischenstand und Unterstand verwendet.

Was sind dienende Baumarten? Wozu braucht man Sie?

Würde z.B. eine Eiche ohne eine dienende Baumart aufwachsen, wird sie mit Sicherheit im unteren Stammbereich viele kleine, wertmindernde Wasserreiser (kleine Äste) bekommen und niemals ein astfreier Qualitätsstamm werden. Als dienende Baumart kommt für die Eiche z.B. eine daneben stehende Rotbuche, Hainbuche oder auch die Winterlinde in Frage!

Der dienende Unterstand sorgt durch sein Blätterwerk für den notwendigen Lichtentzug, um vorhandene Äste an den Erdstammteilen der Zukunftsbäume zum Absterben zu bringen bzw. die Bildung neuer Äste zu verhindern!

Auch die vielgelobte Douglasie braucht den Druck eines Neben- und Unterstandes, ansonsten wird sie sehr grobastig werden. Selbst die Kiefer kann auch zukünftig, allerdings eingebettet von Füllholz, geradschaftig und feinastig aufwachsen.

Verhinderung des Drehwuchses als Nebeneffekt

Können die Kronen des führenden Hauptbestandes ständig konkurrenzfrei über den Nebenbestand hinausragen, braucht sich der Hauptbestand (Z-Bäume) nicht nach dem Licht zu drehen. Voraussetzung dafür ist, das die Durchforstungen sowohl im Hauptbestand als auch im Nebenbestand nach der alten Regel: *früh-mäßig-oft* durchgeführt werden um im Kronenraum den Zukunftsstämmen genügend Licht und Platz zu geben!

Fehler vergangener Jahrzehnte können durch eine starke einmalige Durchforstung nicht mehr geheilt werden!

Zunächst alles in Ordnung...

Gerade im Bereich der WBV-Parsberg stehen viele gemischte Waldbestände mit den hauptständigen Baumarten: Fichte, Kiefer, etwas Tanne, etwas Lärche und auch oftmals mit recht hohen Anteilen der Rotbuche mit Ziel Stammholz. In diesen Beständen sind aber auch viele kleinere und schwächere Rotbuchen zu finden. Diesen ist dann die waldbauliche Funktion der dienenden Baumart eines Zwischen- und Unterstandes zugewiesen.

Damit wäre das Ziel eines stabilen Mischwaldes gegeben, der alle Voraussetzung für höchsten Qualitätszuwachs erfüllt.

Unglaublich:

Das Einschlagsverfahren entscheidet ob der Diener zukünftig zum Herrscher wird!

Solange solche Mischbestände richtig geführt und genutzt werden, ist alles in Ordnung. Ziel ist es, mit dem Hauptbestand, sei es mit der Fichte, der Kiefer oder auch mit der starken, guten Buche (als Stammholz) bei der Endnutzung Geld zu verdienen. Die unter- und zwischenständigen Buchen waren in ihrem Baumleben ohnehin nur Diener für den Altbestand, deshalb ist ihre Nutzung als Brennholz bzw. Industrieholz in Ordnung. Aber sie müssen bei der Nutzung des Altbestandes zwingend mit weggeschnitten werden, sonst beginnt das Dilemma!

Als Lösungsvorschlag ist man bereits an dieser Stelle beim altbewährtem Saumschlag bzw. Saum-Femelschlag angelangt. Beim Saumschlag wird möglichst von der Nord-Ostseite her, der bereits von der Naturverjüngung unterlaufene Altbestand komplett geräumt. (Siehe Artikel Saumschlag)

Wenn der Diener zum Herrscher wird...

Wird im Rahmen eines sogenannten Schirmschlags nur ein Teil des erntereifen Hauptbestandes genutzt, also einzelne starke Stämme an Fichte; Kiefer aber auch starke Buche aus dem bestehenden Altbestand herausgezwickelt, beginnt eine neue Aufgabenverteilung. Diese Vorgehensweise ist für den Mischwald tödlich, wenn die Diener weiter wachsen dürfen!!!

Es ist die Chance der dienenden Baumart in die herrschende Baumart aufzusteigen und es passiert!

Da plötzlich ein Teil des bisher vorherrschenden Altholzbestandes fehlt, können die bisherigen unter- und zwischenständigen Buchen die Kronenlücken der entnommenen Bäume jetzt ausfüllen und ihre volle Wuchsdynamik entfalten. Sie entwickeln schlagartig riesige Kronen und sorgen mit einer massiven Samenbildung für genügend Buchenverjüngung am Boden.

Innerhalb weniger Jahre sind aus den schwachen unter- und zwischenständigen Buchen, die als dienende Bäume eine notwendige, sinnvolle Funktion hatten, riesige Brennholzmonster geworden. In deren Schatten können sich die anderen Lichtbaumarten (wie Fichte, Kiefer, Lärche und auch die Eiche) nicht mehr verjüngen. Selbst die Tanne als Schattbaumart hat keine Chance.

Auf natürlichen Weg hat sich eine Baumart durchgesetzt.

Brennholzmonster

Gerade auf besten Böden stehen im Bereich der WBV-Parsberg mittlerweile viele solcher Exemplare und entwickeln sich weiterhin prächtig. *Sarkastisch: Man kann sie aber auch weiterhin wachsen lassen...*

Die Chance im Parsberger Jura - Steuerung über das Licht

Beispiele zeigen: wird waldbaulich in der richtigen zeitlichen Abfolge das Holz eingeschlagen, verjüngen sich fast alle Baumarten in einer ungeahnten Fülle.

Jetzt muss die Allianz mit dem Jäger zum Tragen kommen, dann benötigt man nicht mal einen Zaun.

Erkennt der Waldbesitzer diese waldbaulichen Grundlagen kann er das natürliche Verjüngungspotenzial seines vorhandenen Altbestandes anreizen, steuern und wieder einen Mischwald begründen. Bei richtig geführten Altbeständen braucht kaum gepflanzt werden.

In den im Januar / Februar 2017 angebotenen Waldbauseminaren werden diese Zusammenhänge verständlich erläutert.



Aus einer dienenden, unterständigen Buche hat sich nach dem einzelstammweisen Herauspicken des vormaligen Altholzes dieser zukünftige Brennholzgigant entwickelt. Selbst wenn der Stamm an sich relativ gerade ist, bleibt er aufgrund der Astigkeit, Brennholz. In wenigen Jahren wird der Kronendurchmesser bei über 20 m liegen. Im Bereich dieser Buche haben andere Baumarten keine Chance mehr. Aufgrund des plötzlichen Platzangebots nach der Holznutzung und des daraufhin einsetzenden Kronenwachstums kommt die Initialzündung zur übermäßigen Fruktifikation (Samenbildung). Die Verbuchung nimmt ihren Lauf...

Solche Exemplare gehören schnellstmöglich in die Nähe eines Ofens.

Einbringen von Mischbaumarten in Nadelholzreinbestände - die Natur hilft mit!!!

Das Gebiet der WBV-Parsberg ist geprägt von einer waldbaulichen Vielfalt, wie man sie woanders kaum findet. Neben den ausgedehnten Mischwaldgebieten in der sogenannten Kuppenalb im Großraum Parsberg, Velburg, Seubersdorf, Hohenfels und in Teilbereichen um Lauterhofen und Pilsach gibt es doch auch Gebiete in denen Nadelholzreinbestände vorhanden sind.

Die reinen Nadelholzbestände stehen bevorzugt auf der sogenannten „Flächenalb“ um Breitenbrunn oder Dietfurt es werden aber auch einige Wälder der Gemeinden Seubersdorf, Lauterhofen bzw. Pilsach, von reinen Nadelholzbeständen dominiert.

Manchmal ist sogar innerhalb einer Gemarkung, der eine Teil des Waldes, Nadelreinbestand und der andere Teil hervorragend gemischter Wald mit vielen Baumarten im Altbestand.

Problematik

In den Nadelreinbeständen dominiert in der Regel die Fichte, beigemischt sind in unterschiedlichen Anteilen eventuell die Kiefer und vielleicht ein paar wenige Tannen. Es fehlen die Mischbaumarten als Voraussetzung für die natürliche Verjüngung über die Fruktifikation (Samenbildung).

Ab und zu findet man noch eingezwickelt zwischen den dominanten Fichten einzelne, unscheinbare Buchen und Eichen, die mangels Platz und Licht vor sich hin kümmern und in diesem Zustand waldbaulich keine Bedeutung haben. Solche Bestände schreien eigentlich nach einem 20-30 prozentigen Laubholzanteil. Aber wie einbringen?

Waldumbau richtig verstehen

Oftmals hatte man in der Vergangenheit den Eindruck, dass der Waldumbau in kürzester Zeit geschafft sein muss. Mit den zahlreichen forstlichen Förderprogrammen wurde das Einbringen von Laubholz teuer erkaufte. Im Übereifer des Verteilens und Nutzens der staatlichen Fördermittel wurden waldbaulich sinnvolle Vorgehensweisen und altes waldbauliches Wissen nicht mehr nachgefragt. Der ständige Hinweis der Förster auf den starken Verbiss wurde missachtet!

Nachdem manch einem Waldbesitzer nach der dritten Nachpflanzung von Laubholz, die Buchen zum dritten Mal auf der Freifläche durch Spätfröste erfroren oder überhaupt ausgefallen sind oder vom Rehwild verbissen wurden, hat er sowohl vom Einbringen als auch von der Mischwaldgeschichte den Mund gestrichen voll.

Was wurde alles vergessen oder nicht beachtet?

Zwei grundlegende Faktoren, die dauerhaft Wirkungen erzeugen:

1. **die Jagd** und
2. **die waldbaulichen Maßnahmen**

Wald braucht Zeit Ursache und Wirkung (es ist immer eine Generationenaufgabe)

Waldbauliche Maßnahmen zeigen erst nach Jahren ihre Wirkung!

Intensive Tierhaltung hat im Wald nichts verloren!

In Gebieten, in denen selbst die kleinen Fichten vom Rehwild gefressen werden, ist eigentlich Hopfen und Malz verloren. Hier müssen, ohne ein „wenn und aber“, die Jagdgenossenschaft und der Jäger zusammen in die Pflicht genommen werden, um gemeinsam einen Lösungsvorschlag zu bringen und umzusetzen.

Wenn die Jagd passt, hat man die Hälfte des Erfolgs bereits sicher. Jetzt kann man sich auf die waldbaulichen Voraussetzungen stürzen. Jagd und Waldbau muss im Konsens erfolgen!



Bild vom Waldbegang bei Ottmaring an der Nordseite des Arzberg. In einem nach Käfer und Wind sich auflösenden Fichtenbestand wird nach einer Lösung für einen stabilen Folgebestand gesucht! Bei genauem Hinsehen entdecken die Teilnehmer des Waldbegangs viele kleine Tannen und Buchen mit einer Größe von ca. 3 cm. Diese würden reichen um ohne Pflanzung eine zukunftsfähige Verjüngung zu haben. Allerdings führt entlang der roten Linie ein vielbelauener Wildwechsel. Die Natur hat die Verjüngung kostenlos eingeleitet. Jetzt ist es Aufgabe der Jagd den Wildbestand dringend zu reduzieren, ansonsten wird im Frühjahr 2017 wie in den Jahren zuvor von den Pflänzchen nichts mehr zu finden sein. Ein Zaunbau in einem solchen Steilhang ist unbezahlbar. Wie es ausschauen könnte, wenn ausreichend gejagt wird, ist im Artikel Wald-Wild-Preis zu sehen.

Waldbauliche Maßnahmen

Wer genau hinsieht, findet meist auch in nadelholz-dominierten Reinbeständen einzelne, eingezwickte Laubbölzer.

Ein Baum mit einer eingeklemmten und unter Druck stehenden Krone wird kaum fruktifizieren (Samen bilden). Erst durch eine großzügige Freistellung und Entnahme der Bedränger kommt es zu einem verstärkten Kronenwachstum dieser einzelnen Laubbäume und damit zur Initialzündung für die Samenbildung. Diese Chance auf natürliche Verjüngungskerne sollte man sich waldbaulich nicht entgehen lassen.

Wo das Rehwild in Schach gehalten wird, funktioniert es meist ohne Zaun (Siehe Artikel Wald-Wild-Preis).

Eine Zaunrolle pro Femelloch muss reichen!

Sind absolut keine Mischpartner neben Fichte und Kiefer vorhanden, bleibt keine andere Möglichkeit als mehrere Femellöcher in den Altbestand zu schneiden und, wenn notwendig, diese zu zäunen.

In diesen ca. 12 x 12m großen „Initiativinseln“ werden die gewünschten Baumarten gepflanzt, die sich in der nächsten Generation dann vollumfänglich vermehren sollen. Tanne und Buche als Schattbaumarten müssen vorausverjüngt werden und sollen bei der Holzernte des Altbestandes mindestens kniehoch sein.



Im ganzen WBV-Gebiet findet man heuer ausnehmend viele kleine Sämlinge. Man muss genau hinschauen, um die kleinen Tannen, Eichen, Buchen, Kiefern und Fichten zu entdecken.

Es ist eben Anschauungssache, ob man einen Mischwald komplett pflanzen will, oder ob man „etwas Zeit“ einplant und nur die Samenspender für die nächste Generation pflanzt und mit der Natur arbeitet!

Käferholz dringend aufarbeiten!!!

Von frischem Bohrmehl Ende November 2016 berichteten sowohl der Revierleiter Oliver Kuhn aus der Dietfurter Ecke als auch unser WBV-Förster Josef Meier vom Raum Velburg und Lauterhofen. Deshalb: jetzt handeln!!!

Die Käferpopulation hat sich 2016 nochmals erhöht.

Immer wieder wird man den in nächsten Wochen noch neue Käfernester finden. Insbesondere nach kurzen Frostperioden fällt die Rinde der Fichte ab und das Dilemma wird sichtbar. Es bleibt keine Wahl, dass Käferholz muss raus! Der trockene August und September haben für eine zusätzliche Käfergeneration gesorgt. - Bereits ganz kleine, übersehene Käfernester oder aber auch einzelne befallene Bäume können bei warmer Frühjahrswitterung 2017 die Ursache für große Käferschäden werden.



Die Käfernester im August /September 2017 waren häufig sehr schwer zu finden, da die Kronen lang grün blieben. Oftmals waren die Käfer bereits ausgeflogen und werden im Frühjahr 2017 irgendwo in der Nähe des alten Käferlochs neue Bäume befallen.

Grenzen und Grenzmarkierungen gut gemeint...



Bei einer maschinellen Holzernte könnte diese, eigentlich gut gemeinte Grenzmarkierung sehr teuer werden. Meist sind Grenzbefestigungen dieser Art bereits eingewachsen und für die Maschinenführer dann nicht mehr sichtbar. Baustahl, Winkel- und U-Eisenstäbe durchstechen auch die besten Forstreifen. Da Forstreifen wegen des geringeren Bodendrucks sehr breit ausgeführt werden, kosten diese mehrere tausend Euro.

Sinnvoller ist, mit dauerhafter Grenzmarkierungsfarbe an den Bäumen oder mit z.B. farbigen Eichenpfosten (mannshöhe) zu arbeiten.

Sehr empfindlich auf herumliegendes Eisen reagieren auch Holzhacker, wenn dieses bei der Gipfelholzräumung in den Hackhaufen gerät. „Hoffentlich zahlt die Haftpflicht!“

Verjüngung eines Juramischbestandes mit Hilfe des Saum- Femelschlags

Hintergrund: Sowohl im Privatwald als auch im Staatswald wurde durch die bisherige Vorgehensweise beim Holzeinschlag die einseitige Verjüngung der Buche gefördert. Dieses für Mischbestände ungeeignete Verfahren nennt man „Schirmschlag“

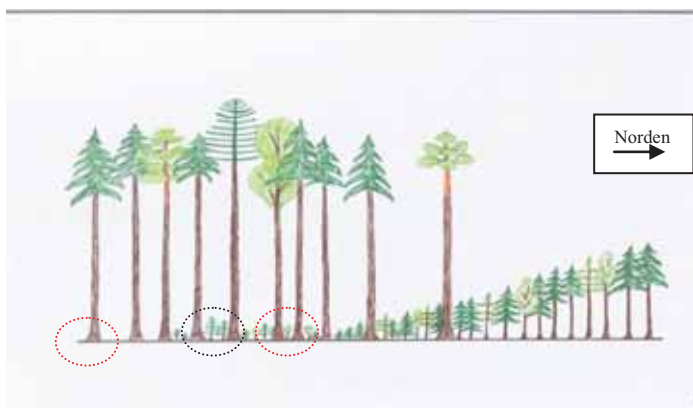
Folge sind jetzt riesige Flächen sich entwickelnder Buchenmonokulturen. Der Begriff der „Verbuchung“ ist mittlerweile im forstlichen Sprachgebrauch etabliert. Es wird im Großraum Kelheim, Parsberg, Beilngries usw. mit ca. 30-40000 ha Buchenmonokulturen gerechnet, die nicht mehr wirtschaftlich in einen Mischwald zurückverwandelt werden können.

Im Folgenden wird ein altbewährtes Verjüngungsverfahren für Juramischbestände schematisch vorgestellt.

Es geht auch anders: Beim Saum-Femelschlag handelt es sich um ein uraltes und bewährtes Verjüngungsverfahren, speziell für Waldbestände mit den Baumarten: Fichte, Tanne, Kiefer, Buche.

Etappenweise vorgehen:

Der Waldbesitzer steuert über einen in mehreren Etappen verlaufenden Holzeinschlag die Lichtdosierung, die die jeweiligen Baumarten zu ihrer Entwicklung brauchen. Die Tannen und Buchen müssen durch die Entnahme von Altbäumen (Schaffung von Femellöchern) unter einem lockeren Schirm vorausverjüngt werden, erst danach kann der Altholzbestand, wenn sich die gewünschte Fichten und Kiefernverjüngung eingestellt hat, von der Nord-Ost Seite Zug um Zug geräumt werden.



Durch die Anlage von Femellöchern (Entnahme von mehreren Einzelbäumen) wird Jahre vor der geplanten Holzernte die Verjüngung der Schattbaumarten Tanne und Buche angeregt. Bereits im Vorfeld wurden die schwachen und schlechten Buchen entfernt, um einer Verbuchung vorzubeugen. Auch der Altholzbestand wird nach Norden hin zunehmend lockerer gestellt, um zusätzlich Licht auf den Boden zu bringen. Beginnt die Verjüngung zu laufen, werden die Bäume in Richtung des Altholzes in früher angelegte Rückegasse geschlagen.



Bild 1: Die negativen Folgen eines klassischen Schirmschlags bei Lauterhofen: Aus einem ernterreifen Altholzbestand wurde in den letzten 15 Jahren nur die Fichte und Kiefer geerntet. Ein lockerer Schirm, bestehend aus vorwiegend Buche, ganz wenig Kiefer und nur einzelnen Fichten verblieb im Bestand. Damit wurde eine für die Buchenverjüngung optimale Lichtstellung geschaffen. Durch diese Art der Forstwirtschaft war die im Halbdunkel ankommende Buchenverjüngung den anderen Baumarten Fichte, Tanne und Kiefer konkurrenzlos überlegen. Mittlerweile ist die Buchenverjüngung auf mehreren Hektar ca. 3-4 m groß. Die anderen Mischbaumarten wurden überwachsen und sind aus dem Bestand verschwunden. Es entstand eine Buchenmonokultur. Der Waldbesitzer ist zurecht mehr als unzufrieden und sucht nach Lösungsvorschlägen. Wer hat Vorschläge um den Altbestand schadensfrei aus der Verjüngung zu bringen? Mit einem Saum-Femelschlag wäre ihm das nicht passiert!!! (siehe Bild unten)



ca. 1 km Luftlinie von Bild 1 entfernt findet man diese nach dem Saum-Femelschlag erfolgreich verjüngte Mischwaldfläche. Von der Freifläche kommend unterlaufen die Lichtbaumarten (Fichte, Kiefer, Lärche) den noch stehenden Altbestand. Der Altbestand wird in Kürze (mit Fällrichtung nach links) geerntet, um Schäden am jungen Bestand zu vermeiden. Am linken Bildrand stehen die kleinen Tannen (kniehoch) und Buchen, die in Femellöchern unter dem Schutz des aufgelockerten Altholz vorausverjüngt wurden. Ohne Pflanzung und ohne Zaun ist hier durch den Saumschlag eine wertvolle Verjüngung entstanden. Sie ist locker ca. 15000 €/ha wert!!!

Sicher haben Sie es gelesen: „**Die Preise für Buchenstammholz haben angezogen!**“ Das ist richtig – aber nur für Buche der Güteklasse B. Alle Waldbesitzer, die sich mit Buchenstammholzvermarktung beschäftigen wissen, dass selbst bei einem guten Laubholztrieb die C-Anteile beim Stammholz zwischen 50 und 75 % liegen. Im Bereich der WBV-Parsberg liegen die C-Holzanteile des derzeit zur Ernte anstehenden Buchenstammholzes eher bei 70-95 % und das wird längere Zeit so bleiben, weil meist nur wenig gut gepflegte Buche in unseren Wäldern steht.

Käufer sind Mangelware

Es gibt zu wenig Käufer für Buche der Güteklasse C, da für die schlechteren Schnittholzqualitäten der Markt fehlt. Die große Holzmenge schluckende Verpackungsindustrie kauft aus Preisgründen fertige Paletten und Verpackungsware in Süd-Ost-Europa. Die Märkte haben sich verändert, viele Laubholzsägewerke sind deshalb aus dem Buchengeschäft ausgestiegen. Im Innenausbauereich und der Möbelindustrie wird ausschließlich nur die gute Ware verarbeitet. Auch Asien, allen voran China, kauft nur noch besseres Holz.

Die Spanplattenindustrie reduziert die Gewichte

Schwieriger zu vermarkten ist auch das Buchenindustrieholz. Die Spanplattenwerke verringern aus gewichtsgründen den Anteil der Buchenspäne in den Platten. Die Käuferseite fordert immer leichtere Platten. Die Buche besitzt eine hohe Rohdichte und ist deshalb wesentlich schwerer als Platten aus Nadelholz. Buchenstammholz als letzte Alternative nur zu Brennholzzwecken zu produzieren, kann nicht sinnvoll sein.

Einzigste Chance: Neue Produkte am Markt platzieren:

Es laufen derzeit viele Forschungsprojekte um die Buche auch chemisch aufzuschließen. Neue Märkte sollen über Bioverbundstoffe (Verbundwerkstoffe), Zellstoff und Biochemikalien erschlossen werden. (Das wird dauern!)

Die physikalischen Eigenschaften der Buche sind die Herausforderung und derzeit auch die Begrenzung. Als klassisches Bauholz ist die kurzfasrige, feuchtigkeitsempfindliche, aber sehr druckstabile Buche ungeeignet. Deshalb wird versucht über die Verleimung von Säge- und Schäl furnieren diese Nachteile zu umgehen und Märkte für Buchen-Leimholz aufzubauen.



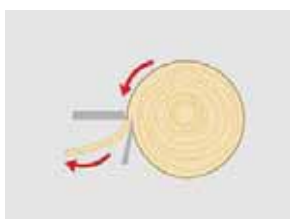
WBV-Förster Josef Meier zeigt auf einen der zahlreichen Chinesenbärte dieses ansonsten recht geradschaftig geformten Buchenstammes. Hinter jedem Chinesenbart verbirgt sich als Qualitätsmangel ein eingewachsener Ast. Dieser Stamm würde als „C“-Qualität eingestuft.



Bretterstapel gesägt aus "B"-Buche



Dünne Schichten ziehen einen höheren Leimanteil nach sich! Über die Ästhetik wird heftig gestritten.



Herstellung eines Schäl furniers mit 2,5 bis 3,5 mm Stärke für die Buchenleimhölzer. Nicht gesägt, sondern geschält!



Die dünnen Schäl furniere werden kreuzweise in Schichten aufeinander geleimt. Damit wird Stabilität erzeugt. Es können Platten, Leimholzträger usw. erzeugt werden. Siehe: www.pollmeier.com

Waldbaulich gesehen muss in den nächsten Jahren viel schlechte Buche geerntet werden. Für die Herstellung von Leimholzbalken eignen sich diese astigen Buchen ebenfalls weniger. Wo bleibt die chemische Industrie, die bekannt ist, ihre Rohstoffe weltweit möglichst billig einzukaufen? Wo bleibt der Waldbesitzer? Der Brennholzmarkt ist zwar langfristig ausbaufähig, wird aber die zukünftig anfallenden großen Laubholzmengen zu attraktiven Preisen nur aufnehmen können, wenn die Ölpreise heftig steigen.

Fazit:

In den nächsten Jahren wird man mit der unbefriedigenden Situation eines schwierigen Marktes zurecht kommen müssen!



Buchempfehlung: Dieses kleine Büchlein informiert in sehr anschaulicher und komprimierter Form über die Zusammenhänge von Waldbau und wie aus Lebensräumen des Wildes ein Reh-wildparadies wurde und warum deshalb Jagd so schwierig sein kann!

Bestellung: bei der WBV-Parsberg (09182/1480) als Sammelbestellung oder direkt beim BLV-Verlag München (089/1202 408) oder bei Ihrer Buchhandlung (nach Bestellung, da nicht lagernd). (Preis 16,99 zuzügl. Versandkosten!) **(Stichwort: Verbiss**

Autor: Erwin Engesser) ISBN 978-3-8354-1189-0



Lehrgänge an der Bayerischen Waldbauernschule

Die Broschüre mit den neuen Lehrgängen 2017 für alle interessierten Waldbesitzer erhalten Sie bei allen Revierleitern, am Forstamt, an der WBV-Geschäftsstelle oder am schnellsten über das Internet: www.waldbauernschule.de

Themenkomplexe sind: Arbeitstechniken, Arbeitssicherheit, Umgang mit Forstgeräten, Waldbau im Privatwald, Holzaufarbeitung usw.

Teilnahme empfohlen!!!

Vorankündigung: Ende Januar / Anfang Februar wird eine Informationsveranstaltung zum Thema: **Bauen mit Massivholz** stattfinden. Termin und Ort werden über die Tagespresse bekannt gegeben!

Nachrufe: Zwei verdiente und engagierte Personen haben uns im Jahr 2016 verlassen.

Am 29. August 2016 verstarb 84-jährig, der langjährige Geschäftsführer der WBV-Parsberg,



Herr Forstamtsrat a.D. Edmund Schraml.

Ab der Gründung der WBV-Parsberg im Jahr 1969 bis zum Jahr 1984 leitete Herr Schraml, zusätzlich zu seiner Aufgabe als Revierförster in Velburg, die Geschicke der Waldbesitzervereinigung Parsberg e.V..

Sein persönlicher Einsatz und seine Aufbauarbeit verdienen größten Respekt. Viele Anregungen in der damals eher konservativen Forstwirtschaft gingen von ihm aus. So war er einer der ersten Geschäftsführer in der Oberpfalz, der sich mit der überregionalen Vermarktung von Holz beschäftigte. Unter seiner Leitung wurden die ersten Dienstleistungen bei Mitgliedern im Holzeinschlag durchgeführt. Erinnert sei auch an die gesellschaftlichen Ereignisse, wie die großen Waldbauernfeste in Lengenfeld und die schönen Lehr- und Gesellschaftsfahrten, die von ihm organisiert wurden. Eine große Aufgabe war die Bewältigung der schweren Schneebruchkatastrophen in den 80er Jahren. Diese hatten ihm manche schwere Stunde und viele schlaflose Nächte beschert, wie er später noch oft erzählte.



Herr Ludwig Kurzendorfer

aus Bräunertshof bei Litzlohe verstarb am 20.03.2016 im Alter von 80 Jahren.

Herr Kurzendorfer war lange Jahre bis zum Zusammenschluss der ehemaligen WBV Pettenhofen mit der WBV-Parsberg im Jahr 2000 deren 1. Vorsitzender.

Als Vorsitzender kümmerte er sich vorbildlich um die Fortentwicklung der WBV-Pettenhofen.

Für ihren persönlichen Einsatz sagen wir ein aufrichtiges Vergelt's Gott!

Die Herbstversammlungen und Waldbegänge der Waldbesitzervereinigung Parsberg und dem AELF Neumarkt waren wieder bestens besucht und hochinteressant.

Die Erhaltung und Neuanlage von gesunden und stabilen Mischbeständen im Zeitalter des Klimawandels beschäftigt nicht nur Forstleute sondern auch eine Vielzahl von Waldbesitzern, dies wurde bei den vier Herbstveranstaltungen wieder mehr als deutlich.



In Hackenhofen wurde die Pflege eines Fichtenbürstenwuchses und einer 25-jährigen Laubholzpflanzung (mit Astung von Eiche) praktisch gezeigt.

Viele Fragen der Waldbesitzer konnten anhand von Waldbildern vor Ort beantwortet, diskutiert und Lösungsansätze an die Hand gegeben werden.

Allerdings wurde klar, dass es keine Musterlösungen für die Vielzahl von unterschiedlichen Beständen geben kann. Standort, Lage und die Ansprüche des einzelnen Waldbesitzers an seinen Wald sind unterschiedlich und müssen deshalb auch unterschiedlich behandelt werden.

Eine direkt auf den einzelnen Waldbesitzer zugeschnittene Beratung ist dringend erforderlich und lässt sich nicht von der Ferne aus machen!



In Nattershofen konnte man eine mustergültige Verjüngung mit allen Baumarten nach einem erfolgreichen Saum-Femelschlag vorfinden. Die dafür notwendigen Vorgehensweisen wurden erläutert. Die Waldeigentümer meinen, man hätte dieses Wissen viel früher haben sollen.



Nicht nur die Pflege und der Erhalt der vorhandenen Mischbaumarten kann den Wert eines Bestandes erhöhen. Gezielte Astung von guten Eichen oder Lärchen erhöhen den Wertzuwachs eines Bestandes dauerhaft.

Sowohl im Rechtlerwald Ottmaring als auch in Krondorf wurde die Notwendigkeit der dienenden Baumarten erläutert, die notwendige Entnahme der Bedränger gezeigt und auch noch die Wertastung an Lärche und Eiche vorgeführt.

Bild rechts unten: Die gemeinsame Veranstaltung der Forstämter Regensburg und Neumarkt mit den zuständigen Revierleitern sowie die des Arbeitskreises Mischwald in der Opf. waren hoch interessant. **Die Fragestellung lautete:**



Dieser Waldbesitzer hat sich eindeutig für den Mischwald entschieden. Unterdrücktes Nadelholz wurde freigestellt. Eine Gruppe Buche darf weiterwachsen.

Wie verjünge ich einen Juramischwald erfolgreich?

Die Frage mit welchem Aufwand dies betrieben werden soll, wurde heftig diskutiert!!!

Diese Frage müssen sich nicht nur Waldbesitzer sondern auch das forstliche Personal der zuständigen Forstämter stellen!

Lösungsansätze müssen erarbeitet und gemeinsam umgesetzt werden!



Forstdirektor Erwin Engesser brachte die höhere Wirtschaftlichkeit von Mischwäldern gegenüber Buchenmonokulturen vor.

Motorsägenkurse



Auch im Winterhalbjahr 2016/2017 werden durch die WBV-Parsberg zweitägige Motorsägenkurse abgehalten. Für komplette Vereinskurse (z.B. Feuerwehr) werden wieder Sonderkonditionen gewährt.

Ablauf: Am 1. Tag theoretischer Teil 2. Tag praktische Ausbildung im Wald

Termine: 14./15. Jan. und am 18/19. Feb. 2017

Anmeldung im WBV-Büro 09182/1480.

Wieso wieder Waldbauseminare?

Unser WBV-Förster Josef Meier hat bei seinen zahlreichen Beratungsgesprächen festgestellt, dass viele unserer Mitglieder weiterhin großes Interesse an den waldbaulichen Zusammenhängen zeigen. Weder in den Herbstversammlungen, noch bei der Jahreshauptversammlung können aus Zeitmangel waldbauliche Grundlagen mit der notwendigen Intensität vermittelt werden. Gerade die Waldbegänge der letzten Wochen mit ca. 100 Teilnehmern haben gezeigt, dass reges Interesse an dem eigentlich alten, aber top aktuellen waldbaulichen Grundlagenwissen besteht.

Einen Harvester und Rückezug im Privatwald arbeiten zu lassen, ist nicht das Problem. Davon gibt's genügend! Wenn nach dem Holzeinschlag aufwendig gepflanzt werden muss, weil man aus Unwissenheit nicht erkannt hat, dass bei richtiger Hiebsführung auch eine kostenlose Naturverjüngung möglich gewesen wäre, ist das mehr als ärgerlich.

Nicht reagieren - sondern agieren mit „waldbaulichem Wissen“ Melden Sie sich an! siehe Seite 17

Ansprechpartner der WBV- Parsberg

Für Holzmengemeldungen, Pflanzenbestellungen, Abrechnungen sind zuständig:

WBV Büro Frau Resi Karl und Frau Ingrid Scherer Gewerbegebiet 3, 92355 Velburg 09182 / 1480

Für die Maschineneinsatzplanung, Hiebsplanung, Pflanzungsdienstleistung, Waldpflegeverträge:

Josef Meier (WBV-Förster) 09182/1480 oder 0175/5719548

Für die Vermessung und Aushaltung im Wald bzw. Kontrollmaßerfassung sind zuständig:

Raum Dietfurt: Otto Grill, Ottmaring 08464/1529 bzw. 0151/14060246

übrige Gebiete: Wolfgang Maget, Dantertsdorf 09182/800 bzw. 0171/2439514

Geschäftsführer: Alois Meier 09182/1480 bzw. 0171/9915331

Zuständige Revierleiter / Förster:

Parsberg ,Lupburg Hohenfels, Seubersdorf	Frau Christl Schnell Sprechtage:	Tel. 09492/600840 oder 0175/7250230 Mittwoch 9 - 12.00 Uhr in Parsberg (Rathaus)
Pilsach,Lauterhofen;Berg	Herr Bernhard Raschka Sprechtage:	Tel. 09181/482-14 oder 0171/3384575 Mittwoch 14-17.00 Uhr Forstamt Neumarkt, Kapuzinerstr. 6 1/3
Velburg, Deinig	Herr Erwin Kahr Sprechtage:	Tel. 09182/1678 oder 0151/12622658 Mittwoch 8.00 -12.00 Uhr in Velburg, Burgstraße 8
Dietfurt u Breitenbrunn	Herr Oliver Kuhn Sprechtage:	Tel. 08464/640017 oder 0175/7250206 Mittwoch 14.00 – 17.00 Uhr Stadtverwaltung Dietfurt

Amt für Land- und Forstwirtschaft, Außenstelle Forsten: Tel.: 09181/482-0

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Meier Alois (Geschäftsführer) Josef Meier (WBV-Förster) Gruber Michael, (1.Vors.) Josef Forster (2.Vors.)

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung Parsberg, Gewerbegebiet 3,92355 Velburg

Tel.: 09182/1480 Fax: 09182/909856

wbv-parsberg@t-online.de www.wbv-parsberg.de

Geschäftszeiten: Mo. 8.00-12.00 Uhr Fr. 14.00-17.00 Uhr

Einladung zu den Waldbau-Seminaren der Waldbesitzervereinigung Parsberg



Die Waldbesitzervereinigung Parsberg und das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden Ende Januar und im Februar 2017 gemeinsame Waldbau-Seminare für interessierte Waldbesitzer durchführen.

Die Termine und Veranstaltungsorte sind abhängig von den jeweiligen Anmeldungen und werden Ihnen rechtzeitig mitgeteilt.

Vorgesehen sind zunächst drei Veranstaltungen und zwar jeweils für den Raum:

- Dietsfurt / Breitenbrunn
- Parsberg / Luburg / Hohenfels
- Velburg / Lauterhofen / Pilsach

Der Ablauf: jeweils Samstags: Beginn 9.30 Uhr
Vormittags: Theoretischer Teil im Gasthof (anschließend kurze Mittagspause)
Nachmittags: Praktischer Teil im Wald

Thema: Erziehung von stabilen und zuwachskräftigen Juramischbeständen

Pflege und Durchforstungskriterien

- Wie kann ich durch gezielte Jungwuchspflege meine Mischbaumarten erhalten und fördern ?
- Welche Auswahlkriterien müssen bei der *Jungdurchforstung* Anwendung finden?
- Mit welchen Arbeitsverfahren lassen sich solche Bestände schonend pflegen?
- Welche Auswahlkriterien müssen bei der *Altdurchforstung* Anwendung finden?

Behandlung der zur Verjüngung anstehenden Mischbestände

- Wirtschaftliche Mischwälder richtig verjüngen und einseitige Monokulturen im Ansatz erkennen und dessen Ausbreitung vermeiden.
- Vorausverjüngung von Tanne und Buche unter Schirm

Referenten sind: der WBV-Förster Josef Meier und
der für das jeweilige Gebiet zuständige Revierleiter/in des Forstamtes Neumarkt

Die Anmeldung für die Waldbau-Seminare bitte bis spätestens 15.1.2017 telefonisch im Büro der Waldbesitzervereinigung Parsberg vornehmen. Tel. 09182/1480 oder per Fax 09182/909856

Vorname, Name

Straße

PLZ Ort

Telefon

Gewünschte Veranstaltungsregion.....

Absender

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefonnummer _____



Tel.: 09182/14 80
Fax: 09182/90 98 56
Handy: 0171/99 15 331
www.wbv-parsberg.de
info@wbv-parsberg.de
Steuer- Nr.: 201/111/60326
UID-Nr.: DE 813721279
Geschäftszeiten:
Mo. 8.00-12.00 Uhr
Fr. 14.00-17.00 Uhr

Rückantwort / Holzmeldeformular Winter 2016 / Frühjahr 2017 (bitte umgehend zurücksenden oder telefonisch melden)

Die Waldbesitzervereinigung wird nur für die von Ihnen gemeldeten Mengen mit den einzelnen Firmen verbindliche Verträge abschließen.

Folgende Sortimente werden von mir in den kommenden Monaten eingeschlagen und über die WBV- Parsberg vermarktet:

Fertigstellungszeitpunkt
bitte zwingend angeben!

..... fm	stärkeres Fichtenstammholz 16-20m (10-15m) für Bauholzsägewerke = 2a, 2b, 3a+, entspricht H4/H5/H6 möglichst gute Qualität, sofort einschlagen	.....
..... fm	schwächeres Fichtenstammholz ab 10m, 14m-19 m Länge, 1b/2a/2b	.....
..... fm	Fichtenabschnitte 5,10m = Standardsortiment ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Fichtenabschnitte 4,10m ab 13 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Fichtenabschnitte Mischsortiment 5,10m / 4,10m	.....
..... fm	mittleres bis starkes Kiefernstammholz ab ca. 23 cm Mittendurchmesser	.....
..... fm	schwächeres bis mittelstarkes Kiefernstammholz Länge 8-20 m, ab 13 cm Zopf bis max. Stockdurchmesser 45 cm sehr gesucht, besonders gut geeignet für händische Aufarbeitung	.....
..... fm	Kiefernabschnitte, 4,10m oder 5,10m lang ab 17 cm Zopf bis 58 cm Stock	.....
..... fm	Kiefernabschnitte, 3,70m ab 13 cm Zopf bis 45 cm Stock	.....
..... fm	Verpackungsholz, 3,70m Fichte oder Kiefer ab 15 cm Zopf, besonders für schlechte Holzqualitäten	.....
..... fm	Buchenbrennholz 2m / 4m lang	.....
..... rm	Fichtenpapierholz, 2m lang	.....
..... fm	Industrieholz, ab 2m ab 7 cm Zopf	.....